

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pulvermacher zu Nürnberg

**Bade, Philipp
Freydorf, Alberta**

Karlsruhe, 1901

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-79424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79424)

(Wigolf, der sich inzwischen Magda zu nähern und ihr heimlich Zeichen zu geben suchte wird mit seinem Knappen von den Ratsdienern hinausgeführt).

Die Frauen: (im Abgehen)

Feierabend, Feierabend,
Habt ihr's nicht gehört?
Aveläuten, Aveläuten
Hat's euch nicht gestört?

Die Ratsherren:

Feierabend, Feierabend,
Haben's nun gehört,
Aveläuten, Aveläuten
Haben's nun gehört!

(Die Bühne bleibt noch offen während der Chor hinter der Scene verklingt und man durch die Fenster die Laternen allmählich verschwinden sieht; dann fällt der Vorhang).

Ende des zweiten Aktes.



Dritter Akt.

Erste Scene.

(Großes Turmzimmer in Wigolfs Burg. Zwei Mägde sitzen vor einem großen Korb mit Bohnenranken und pflücken die Bohnen ab. Der Pulvermacher liegt mit verbundener Stirn auf einem Ruhebett. In der Nähe des Fensters ein Vogelbauer.)

Die Mägde:

Bohnenranke,
Bohnenkraut,
Pflück die schwanke,
Mägdlein traut;
Zähl die Bohuen,
Die drin wohnen:
Eins und zwei, drei und vier,
In vier Jahren freien wir —
Ha, ha, ha . . .

Die Eine: (besorgt nach dem Verwundeten hinüber deutend):

Nur ganz leise singe,
Daß die Weiß' nicht zu ihm dringe.

Die Andere: (den Schlafenden betrachtend)

Sei ohne Bangen! — Seine Wangen
Sind schon wieder rot — Sich heut Morgen
Um ihn sorgen, — Das hat nicht mehr Not!

(Sie gehen Beide wieder an die Arbeit und setzen etwas trübsig
ihren Gesang fort).

Die Mägde:

Müssen pflegend hier wir sitzen,
Einsam unsre Bohnen schnitzen
Kann ein Liedlein ihn nicht stören —
Wird's im Schlafe gar nicht hören:
(laut) Bohnenranke, Bohnenkraut,
Pflück die schwanke,
Mägdlein traut;
Zähl die Bohnen,
Die drinn wohnen:
Eins und zwei, drei und vier . . .

Zweite Scene.

(Klotilde tritt 'ein; bei ihrem Eintritt halten sich die Mägde
sichernd den Mund zu).

Klotilde: (langsam zum Fenster schreitend, traurig)

Vöglein im Bauer — Singst ja nicht mehr,
Merkt wohl die Trauer — Um dich her.
Meinst wohl, er sei gefangen wie du —
Gönnt ihm Vergessen und Schlafesruh!
Vöglein im Bauer — Gehörst mein —
s' wird für die Dauer — Des Lebens fein.
Vöglein, ach blieb er — Wie du — am Ort;
Doch' ist er genesen, — So fliegt er fort —
Vöglein, mein Vöglein, — Ach tauschtet ihr!
Gern gäb ich dich frei, — Blieb er bei mir.
(zu den Mägden) Wie geht es dort?

Die Eine:

Schläft immer noch fort, — Das wird ihm am Besten
Genesung bringen.

Klotilde:

Möcht's nur gelingen —
Mein Flehn steigt zu Gott empor.

(Sie geht vorsichtig zu dem Verwundeten und beugt sich teil-
nehmend über ihn).